

Ausschreibungen und Vertragsgestaltung im Schülerverkehr

Werkstattgespräch Schülerverkehre am 29.03.2011

Rechtsanwalt Dr. Gerrit Landsberg, BBG und Partner

Vergabeverfahrensarten

Das **Vergaberecht** sieht oberhalb/unterhalb der Schwellenwerte (bei VOL/A-Verfahren grds. 193.000 €) die folgenden Verfahrensarten vor:

- **Offenes Verfahren/öffentliche Ausschreibung**
- **Nichtoffenes Verfahren/beschränkte Ausschreibung**
- **Verhandlungsverfahren, Wettbewerblicher Dialog/freihändige Vergabe**

→ **Regelmäßig Vorrang des Offenen Verfahrens bzw. der öffentlichen Ausschreibung** (insb.: regelmäßig keine fehlende Beschreibbarkeit der Leistung und keine Sektorenauftraggebereigenschaft des Schulträgers)

Aber: Bei der Vergabe von **Dienstleistungskonzessionen** grundsätzlich freie Wahl der Vergabeart.

Eignungs-/Wertungskriterien

- **Strikte Trennung zwischen Eignungs- und Wertungskriterien**
- **§ 7 EG Abs. 1 VOL/A 2009:** *Von den Unternehmen dürfen zum Nachweis ihrer Fachkunde, Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit (Eignung) nur Unterlagen und Angaben gefordert werden, die durch den Gegenstand des Auftrags gerechtfertigt sind. Grundsätzlich sind Eigenerklärungen zu verlangen. Die Forderung von anderen Nachweisen als Eigenerklärungen haben die Auftraggeber in der Dokumentation zu begründen.*
- **Sinnhaftigkeit der Berücksichtigung von Qualitätskriterien bei der Wertung?**

funktionale Leistungsbeschreibung (Freigabe von Fahrplan und Linienweg)

Positive Aspekte:

- > Beschränkung auf Rahmenvorgaben, dadurch planerische Freiheiten für Bieter
- > Ausschöpfen unternehmerischen Knowhows bei Fahrplangestaltung

Negative Aspekte:

- > Für Bieter und Vergabestelle sehr anspruchsvoll
- > I.d.R. eher wenige Bieter (tw. „Abschreckung“) und mehr auszuschließende Angebote
- > Risiko des „Missbrauchs“ der eingeräumten Freiheiten/„Aufregungspotential“ durch freigegebene Fahrplangestaltung

Verteilung des Erlösrisikos (brutto/netto)

- **Bei freigestellten Schülerverkehren und Subunternehmerleistungen mangels eigener Einnahmen immer brutto.**
- **Bei Linienverkehren auch Nettoverträge denkbar (Vorteil: fester Zuschuss des Auftraggebers). Aber regelmäßig keine Beeinflussbarkeit der Nachfrageentwicklung durch den Auftragnehmer (dadurch Gefahr von Risikoaufschlägen).**

Preisgleitung

- **Vergabekammer Baden-Württemberg: Preisgleitklausel vergaberechtlich zwingend (Einzelentscheidung!)**
- **Ökonomisch sinnvoll, da Risikoaufschläge und/oder ständige Preisverhandlungen vermieden werden**
- **Empfehlung: Kopplung an bestimmte, nicht planbare Kostenarten, die den Preis erheblich beeinflussen (insb. Treibstoff- und Personalkosten)**

Qualitätssicherung

- **Bei Schülerverkehren zumeist keine Erfassung von Qualitätssteuerungssystemen (z.B. durch Kundenzufriedenheitsbefragungen und/oder Mystery-Shopping).**
- **Aufwandsarme Qualitätssicherung durch „schlafendes“ Qualitätssteuerungssystem, d.h. Festschreibung von Prüfrechten des Auftraggebers und Festlegung von pauschalieren Minderungen und Vertragsstrafen**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**BBG
und
Partner**

Rechtsanwälte



Daniela Klinger

klinger@bbgundpartner.de



Dr. Gerrit Landsberg

landsberg@bbgundpartner.de

BBG und Partner
Contrescarpe 75 A
28195 Bremen

T +49 (0) 421.3354151
F +49 (0) 421.3354115

www.bbgundpartner.de



**BBG
und
Partner**